

Wirkungsbericht 2025



© Ruben Lackner; Erweitert mit Adobe Firefly

Wie wir wirken. Im Jahr 2025

Als Caritas Tirol konnten wir gemeinsam mit unseren Spender*innen, Freiwilligen und vielen anderen helfen und Hoffnung schenken.

Wie? Das erfahren Sie hier!

Inhalt

Rückblick des Direktoriums	3
Nothilfe im Inland	5
Katastrophenhilfe	7
Hilfe international	8
Kinder und Jugendliche	10
Menschen mit Suchterkrankungen	12
Menschen mit Behinderungen	14
Familien und Angehörige	16
Freiwilligenarbeit	17
Regionalarbeit und Pfarrcaritas	18
Bildung	19
Über die Caritas	20
Finanzbericht	21
Impressum	22

Rückblick des Direktoriums



© Birgit Pichler

Ein wirkungsvolles Jahr

Wie wirkt Hilfe? Diese Frage steht über unserem Wirkungsbericht 2025 – und sie ist alles andere als abstrakt. Wirkung zeigt sich dort, wo Menschen neue Perspektiven gewinnen, wo konkrete Entlastung spürbar wird und wo Hoffnung wieder Raum bekommt.

Das vergangene Jahr hat einmal mehr gezeigt, wie vielfältig die Herausforderungen in Tirol sind: Armut, Einsamkeit, Krankheit oder Krisen kennen keine einfachen Lösungen. Umso wichtiger ist es, genau hinzusehen und **dort zu handeln, wo Unterstützung gebraucht wird.**

„Wie wir wirken“ bedeutet für uns, Verantwortung zu übernehmen – und diese Wirkung auch sichtbar zu machen. Neben Einblicken in unsere Angebote und Leistungen finden Sie in diesem Bericht aussagekräftige Zahlen, die zeigen, was wir gemeinsam bewegen konnten.

Doch Wirkung lässt sich nicht nur in Zahlen messen. Hinter jeder Zahl steht ein Mensch, eine Geschichte, ein Stück gelebte Solidarität. Einige dieser Geschichten machen wir hier zugänglich – sie geben berührende Einblicke in das Leben

jener Menschen, die wir begleiten dürfen. Ich lade Sie ein, sich selbst ein Bild zu machen.

Mein besonderer Dank gilt all jenen, die diese Arbeit möglich machen: unseren Mitarbeiter*innen, den vielen Freiwilligen sowie allen Unterstützer*innen und Partner*innen. Ihr Engagement ist es, das unsere Arbeit trägt und unsere Gesellschaft menschlicher macht.

Vielen Dank dafür!

Mag.a Elisabeth Rathgeb,
Direktorin Caritas Tirol

„Wie wir wirken“ bedeutet für uns, Verantwortung zu übernehmen – und diese Wirkung sichtbar zu machen.

Nothilfe im Inland

Armut in Tirol

Rund 102.000 Menschen in Tirol gelten als arm oder armutsgefährdet. Sie verfügen über ein Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle von etwa 18.500 Euro pro Jahr. Besonders betroffen sind weiterhin Alleinerziehende und Mindestpensionist*innen. Auch Menschen, die nicht in Österreich geboren wurden, sind deutlich häufiger von Armut betroffen.

Die Caritas-Sozialberatung ist eine zentrale Anlaufstelle für Menschen in finanziell belastenden Lebenssituationen. Sie erhalten

dort umfassende Beratung, Unterstützung beim Stellen von Anträgen sowie – in akuten Notlagen – finanzielle Soforthilfe oder Sachspenden. Ein konkretes Beispiel ist die jährliche Ausgabe von gebrauchten und gereinigten Schultaschen zu Schulbeginn. Damit werden Familien entlastet, für die gerade diese Zeit mit besonders hohen Ausgaben verbunden ist.

Für einkommensschwache Familien bietet die Caritas zudem Lerncafés und Lernhilfe an. Kinder erhalten dort Unterstützung beim

Lernen und bei den Hausaufgaben sowie Begleitung in der Freizeit. Aktuell gibt es diese Angebote in Reutte, Landeck, Imst und Innsbruck.

Auch die Wärmestuben richten sich an Menschen ohne oder mit sehr geringem Einkommen. Sie bieten nicht nur warme Mahlzeiten und die Möglichkeit zu duschen, sondern auch Beratung, soziale Kontakte und menschliche Zuwendung. Für viele sind sie ein wichtiger Ort der Begegnung und Teilhabe.



2.040 Menschen

haben eine Beratung in Anspruch genommen, davon wurden 700 Personen erstmals in der Sozialberatung erfasst.



165 Altgeräte

wurden in Haushalten getauscht, um die Energiekosten zu senken.



897 Menschen ohne Obdach

traten in Kontakt mit den Mitarbeiter*innen des Bahnhofsozialdienstes.



49.709 Mahlzeiten

wurden in unseren Wärmestuben an bedürftige Menschen ausgegeben.



1.000 Beratungen

fanden im Rahmen des Projekts medcar(e) mit Menschen ohne Krankenversicherung statt.



9 Personen mit Fluchterfahrung

konnten durch die Vermittlung von Privatunterbringungen wohnversorgt werden.

„ Ein Gespräch, ein Lächeln, ein paar aufmunternde Worte. Kein großes Programm – einfach ehrliche Menschlichkeit.

Wenn das Leben teurer wird – und Menschlichkeit unbezahlbar bleibt

Die Preise steigen, die Sorgen auch. Für viele Menschen in Tirol ist der Alltag längst zu einem Balanceakt geworden: Reicht das Geld bis zum Monatsende? Bleibt noch etwas übrig für ein Stück Lebensqualität? Immer mehr Menschen finden eine Antwort im Tiroler Sozialmarkt, der zur Hälfte von der Caritas Tirol und zur anderen Hälfte von der Stadt Innsbruck getragen wird – kurz Tiso. Hier dürfen jene einkaufen, deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht überschreitet. Was einst eine Randlösung war, ist heute für Tausende zur Notwendigkeit geworden.

4.000 Berechtigte zählt der Sozialmarkt inzwischen – Tendenz steigend. Die anhaltende Teuerung trifft vor allem ältere Menschen hart. Wer Jahrzehnte gearbeitet hat, steht plötzlich vor der Frage: Heizung oder Lebensmittel? „Wir sehen täglich, wie groß die Not

ist“, sagt **Felix Staats, Geschäftsführer des Tiso**. „Und wir sehen auch, wie viel ein freundliches Wort bewirken kann.“

Eine Begegnung hat sich besonders eingepreßt. Frau M., über 94 Jahre alt, gehört zu den treuen Kundinnen des Sozialmarktes. Vor einigen Monaten erlitt sie einen Schlaganfall. Tage im Krankenhaus, danach ein Leben, das nicht mehr so war wie zuvor: eingeschränkte Mobilität, geschwächter Lebensmut, kaum Freude am Alltag. Als sie zum ersten Mal nach ihrer Entlassung wieder den Tiso betrat, war sie still, kraftlos, gezeichnet von der schwierigen Zeit.

„Wir haben uns bewusst Zeit genommen“, erzählt Staats. „Ein Gespräch, ein Lächeln, ein paar aufmunternde Worte. Kein großes Programm – einfach ehrliche

Menschlichkeit.“ Mit jedem Besuch blühte Frau M. ein Stück mehr auf. Heute kommt sie wieder regelmäßig vorbei – strahlend, herzlich, voller Energie. Und jedes Mal sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln: „Ich komme wieder mal vorbei, um mir eine Prise gute, positive Laune abzuholen!“

Für das Team des Sozialmarktes sind solche Momente unbezahlbar. Sie zeigen, dass der tiso weit mehr ist als ein Ort zum günstigen Einkaufen. Er ist ein Ort der Begegnung, des Miteinanders, der Hoffnung. „Unsere Kundin nennt ihre Besuche ihr Highlight des Tages“, sagt Staats. „Und für uns ist sie ein lebendiges Beispiel dafür, wie viel Kraft ein ehrliches Lächeln, ein freundliches Wort und ein bisschen Zeit bewirken können.“

Katastrophenhilfe

Schnell und unbürokratisch

Das Jahr ist noch keine Stunde alt, da heulen im Tiroler Unterland die Feuerwehrensirenen. In einem Mehrparteienhaus in der Stadt Schwaz ist ein Feuer ausgebrochen. Innerhalb weniger Minuten verlieren mehrere Bewohner*innen alles, was sie besitzen. Sie stehen buchstäblich vor dem Nichts.

Die Caritas Tirol ist eine der Organisationen, die in dieser Situation sofort Hilfe leistet. Ein kurzes Telefonat genügt: Was wird dringend gebraucht? Wohin soll die Unterstützung gebracht werden? Genau so funktioniert Katastrophenhilfe bei der Caritas – schnell, unbürokratisch und dort, wo sie gebraucht wird.

Denn im Katastrophenfall bleibt keine Zeit für Anträge oder lange Wartefristen. Menschen brauchen sofort finanzielle Unterstützung, um sich das Notwendigste zu kaufen – Kleidung, Hygieneartikel, Lebensmittel oder eine erste Unterkunft. **Schnelle Hilfe macht in diesen Momenten den entscheidenden Unterschied.**

Auch bei den Unwettern im Gschnitztal, dem verheerenden Erdbeben in Myanmar und dem anhaltenden Krieg in der Ukraine war die Caritas präsent und half Menschen in Not.

Ob in Tirol, in Österreich oder international: Die Caritas Tirol leistet im Anlassfall Katastrophenhilfe mit dem klaren

Fokus auf die Linderung akuter Not und die Sicherung des Überlebens. Dabei steht immer der Mensch mit seinen unmittelbaren Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Im vergangenen Jahr ist auch das Netzwerk füreinand' in Tirol erfolgreich angelaufen. Österreichweit engagieren sich bereits rund 45.000 Menschen, die im Ernstfall rasch unterstützen – mit Sach- oder Zeitspenden. In Tirol haben sich inzwischen ebenfalls zahlreiche Menschen registriert und zeigen damit: Solidarität funktioniert, wenn viele bereit sind, füreinander einzustehen.

” **Katastrophenhilfe bei der Caritas – schnell, unbürokratisch und dort, wo sie gebraucht wird.**



45.000 freiwillige Helfer*innen

engagieren sich österreichweit im Rahmen des Netzwerkes 'füreinand'.



Anträge auf Soforthilfe

können im Katastrophenfall bei der Caritas gestellt werden.

Hilfe international

Langfristige Entwicklungszusammenarbeit

Die Auslandshilfe der Caritas Tirol unterstützt Menschen weltweit in schwierigen Lebenslagen – sowohl durch langfristige Entwicklungsprojekte als auch durch schnelle Nothilfe. Im Mittelpunkt stehen drei zentrale Bereiche: Ernährungssicherung, Kinder & Bildung sowie Katastrophenhilfe.

Gemeinsam mit den Menschen vor Ort und erfahrenen Partnerorganisationen entwickelt

die Caritas Tirol Lösungen, die langfristig wirken. **Jede Maßnahme verfolgt das Ziel, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten**, damit Familien, Gemeinden und ganze Regionen Schritt für Schritt unabhängiger und widerstandsfähiger werden.

Um wirksame und verlässliche Hilfe zu leisten, richtet die Auslandshilfe ihren Schwerpunkt auf vier Partnerländer: Armenien, Rumänien, Burkina Faso und Mali.

In diesen Ländern werden Projekte umgesetzt, die echte Perspektiven schaffen und Menschen in herausfordernden Lebenssituationen nachhaltig stärken. Auf diese Weise erhielten im Jahr 2025 über 121.000 Menschen in den vier Partnerländern Unterstützung.



800 Familien

in Burkina Faso erhielten Lebensmittelpakete für eine ausreichende und ausgewogene Ernährung.



313 Kleinkinder

in Ernährungszentren in Mali wurden von Caritas-Mitarbeiter*innen gemessen, gewogen und erhielten Aufbaunahrung.



466 Kinder

in Rumänien und Armenien wurden in außerschulischen Bildungsangeboten betreut.



1.248 Frauen

in Mali erhielten jeweils einen Hektar Land zur landwirtschaftlichen Nutzung.



190 Kindergartenkinder

in Armenien bekamen drei Mal täglich eine gesunde Mahlzeit.



Eine Fischzuchtanlage verändert die Lebenssituation ganzer Familien in Burkina Faso nachhaltig.

Frauen stärken in Westafrika

Florence aus Santéna, einem Ort nördlich der Hauptstadt Burkina Fasos, hat es geschafft. Wie? Mit der Hilfe von Fischen – genauer gesagt deren Aufzucht. Die Idee ist so einfach wie genial: Frauen werden in Fischzucht geschult und mit allem ausgestattet, was sie für den Start brauchen. In einer neu errichteten Fischzuchtanlage ziehen sie Fische heran, die nicht nur die Eiweißversorgung im Dorf sichern, sondern auch eine wirtschaftliche Grundlage schaffen. Zugleich sammeln sie das nährstoffreiche Wasser aus den Zucht-Teichen in Auffangbecken und nützen es für die Bewässerung von Gemüsegärten. So wächst nicht

nur gesunde Nahrung, sondern auch eine weitere neue Perspektive für die Frauen.

Mit den Einnahmen aus Fisch- und Gemüseverkauf verdienen Florence und die anderen Frauen eigenes Geld. Dieses investieren sie vor allem in die Bildung ihrer Kinder und in die Gesundheit ihrer Angehörigen. Eine Fischzuchtanlage verändert so die Lebenssituation ganzer Familien nachhaltig.

Unterstützt werden Florence und viele andere Frauen im Rahmen des **SAGES-Programms der Caritas**, gefördert von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. In

Santéna zeigt sich eindrucksvoll, wie wirkungsvoll diese Hilfe sein kann.

Doch Florence und ihre Frauen-Gruppe sind nur ein Beispiel. Das SAGES-Programm richtet sich gezielt an Frauen in der Landwirtschaft in der Sahelzone – konkret in Burkina Faso, Mali und Senegal. Rund 8.300 Frauen erhalten Unterstützung beim Zugang zu Ressourcen, beim Erwerb von Land, bei der Vermarktung ihrer Produkte sowie rechtliche Beratung. Sie werden in nachhaltiger Landwirtschaft geschult, lernen Strategien zur Klimaanpassung kennen und erhalten Schulungen zu Ernährung und Hygiene.

Kinder und Jugendliche

Wir stehen für Chancengleichheit

Vier Lerncafés, die Lernhilfe in Innsbruck sowie das Jugendzentrum Space sind einige Einrichtungen der Caritas Tirol, die dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche – oft aus einkommensschwachen Familien – auch nach der Schule gut betreut

werden. Im Haus Mirjam in Hall sowie im Haus Terra und im Richterhaus in Landeck geht die Unterstützung sogar noch weiter: Dort finden Kinder und Jugendliche ein neues Zuhause, wenn sie aus unterschiedlichen

Gründen nicht bei ihrer biologischen Familie leben können.

Die Caritas Tirol bietet Kindern, Jugendlichen und Familien ein breites Angebot, um möglichst allen gleiche Chancen für die Zukunft zu ermöglichen.



37.034,50 Euro

erliefen 1.060 Schüler*innen im Rahmen des youngCaritas LaufWunders.



95% der Schulkinder

in unseren Lernbetreuungseinrichtungen konnten das Schuljahr positiv abschließen.



5.861 Mal

nahmen Jugendliche die vielfältige Freizeitgestaltung des Jugendzentrums Space in Anspruch.



344 Kinder mit ihren Eltern

besuchten die Gruppenangebote und Treffs des EKIZ im Caritas-Zentrum Zillertal.



185 Kinder

befinden sich in unserer Betreuungseinrichtungen in Halb- oder Ganztagsbetreuung.



28 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

hatten auch im letzten Jahr ein Zuhause in unseren Kinder- und Jugendwohngemeinschaften.

„ Das Leben in der WG ist Alltag: Aufstehen, Schule, Hausübungen, Freizeit. Doch hinter diesem Alltag steckt intensive Beziehungsarbeit.

Wo Vertrauen wächst und Herzen heilen

Ein festlich geschmückter Christbaum, Kerzen am Adventskranz, ein Kalender voller Überraschungen – all das gehört für viele Menschen zu Weihnachten. Auch im Haus Mirjam in Hall erstrahlt die Wohngemeinschaft der Caritas in weihnachtlichem Glanz. Doch hinter den Lichtern verbergen sich auch traurige Geschichten. Denn für einige Kinder und Jugendlichen, die hier leben, sind Feste wie Weihnachten nicht immer einfach, sondern eine Zeit, in der sie besonders spüren, was ihnen fehlt.

Im Haus Mirjam wohnen aktuell neun Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 15. Sie alle haben Dinge erlebt, die kein Kind erleben sollte. Manche kommen still und verschlossen an – mit einer Last, die viel zu schwer ist für junge Schultern. In der WG finden sie Halt und Sicherheit. Und meist finden sie auch ihr Lachen wieder – das sie teilweise verloren hatten.

„Das sind die Momente, in denen wir wissen, dass wir vieles richtig machen“, sagt **Katharina, eine der beiden Leiterinnen**.

Das Leben in der WG ist Alltag: Aufstehen, Schule, Hausübungen, Freizeit. Doch hinter diesem Alltag steckt intensive Beziehungsarbeit. „Wir sind oft die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder“, erzählt die Leiterin. „Mit uns können sie über alles reden, manchmal dringen wir zu ihnen durch – manchmal gar nicht.“

Acht Mitarbeiter*innen gehören zum Team im Haus Mirjam – Sozialpädagog*innen, Psycholog*innen, Erziehungswissenschaftler*innen und eine Hauswirtschafterin, die nicht nur kocht, sondern auch die schönsten Geburtstagstorten zaubert und immer ein offenes Ohr hat. „Sie ist ein ganz besonderer Anker im Haus – für uns als Team und für die Kinder und Jugendlichen“, weiß Katharina.

Die Arbeit im Haus Mirjam ist anspruchsvoll. Viele Kinder stehen in einem Loyalitätskonflikt – zwischen ihrer Herkunftsfamilie und der WG. „Sie trauen sich manchmal nicht einzugestehen, dass sie es hier besser haben“, erzählt die Leiterin. Umso wichtiger ist es, ihnen Wärme und Geborgenheit zu schenken – gerade in dieser Zeit. Mit Sicherheit, mit Ritualen, mit Gesprächen. Und mit dem Gefühl: Du bist nicht allein.

Doch der Alltag ist auch erfüllt von kleinen Wundern: Ein Lachen, das zurückkehrt. Ein Kind, das Vertrauen fasst. Und manchmal auch ein Wiedersehen. „Wenn ehemalige Bewohner*innen vorbeikommen, erzählen, wie es ihnen geht, wie weit sie es gebracht haben – das sind die schönsten Momente“, sagt Katharina und lächelt. „Da werden die Augen schon mal feucht.“

Menschen mit Suchterkrankungen

Wir holen Menschen vom Rand in die Mitte der Gesellschaft

Manchmal verläuft das Leben in Bahnen, die kaum jemand vorhersehen kann. Für manche Menschen wird der Rückzug in Drogen zur Zuflucht – und sie geraten dadurch an den Rand der Gesellschaft. Die Caritas Tirol unterstützt diese Menschen mit umfangreichen Angeboten, um ihnen neue Perspektiven zu eröffnen und den Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Dazu gehört das Arbeitsprojekt „abrakadabra“, bei dem Menschen mit Suchterkrankung durch leichte Tätigkeiten einerseits ein Einkommen erhalten und andererseits eine verlässliche Tagesstruktur aufbauen können. Ergänzend gibt es die Notschlafstelle Mentvilla sowie das Tageszentrum Komfüdro in Innsbruck, die Schutz, Begleitung und Unterstützung bieten. Das Komfüdro feierte 2025 sein 30-jähriges Bestehen.

Mit dem baseCamp mobil erreicht die Caritas zudem Menschen direkt dort, wo sie sind: anonym, kostenlos und niedrigschwellig, mit Beratung, Informationen und Gesundheitsvorsorge. So wird gezielt der sozialen Ausgrenzung entgegengewirkt, Gesundheit gefördert und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.



458.590 Spritzensets

gab das Mentvilla Komfüdro zur Gesundheitsprävention an Suchtkranke aus.



97,45 Prozent

beträgt die Rücklaufquote der in der Mentvilla aus gesundheitspräventiven Gründen ausgegeben Spritzen.



49 Personen

fanden in der Mentvilla Notschlafstelle eine kurz- bis mittelfristige Unterkunft.



263 Kontakte

verzeichnete das mobile Beratungs- und Spritzentauschangebot „baseCamp“.



1.179 Upcycling-Produkte

fertigten die 47 Menschen mit Suchterkrankung im Arbeitsprojekt abrakadabra.

„ Wenn ich ehrlich bin, muss ich zugeben, dass ich sehr wohl Vorbehalte gegenüber suchtkranken Menschen hatte. Diese haben sich aber in kürzester Zeit in Luft aufgelöst.

Eine Begegnung der besonderen Art

Angehende Priester und das Caritas-Arbeitsprojekt abrakadabra für Menschen mit Suchterkrankung – auf den ersten Blick mögen die beiden Begriffe vielleicht nicht zusammengehen. Blickt man aber auf das Praktikum zurück, das zwei junge Männer vor Kurzem gemacht haben, passen sie auf einmal perfekt zueinander. Aber von vorne: Im Zuge seines Vortrags im Priesterseminar, bei dem die Bulle von Papst Franziskus zum Heiligen Jahr besprochen wurde, kam Pater Erich, dem Spiritual des Priesterseminars der Diözese Innsbruck, die Idee, seine **Seminaristen** an Orte zu schicken, an denen Hoffnung konkret gelebt wird. Zwei Tage verbrachten **Andreas und Damian** dann **im abrakadabra**, das sich zum Ziel gesetzt hat, suchtkranke Menschen durch sinnstiftende Arbeit in einem geschützten Rahmen zu stärken, ihre Eigenverantwortung zu fördern und ihnen Schritt für Schritt den

Weg zurück in einen geregelten Alltag zu ermöglichen. Ihre Erfahrungen waren sehr positiv.

„Die Zeit in der Einrichtung war für mich sehr wertvoll und hat zur Erweiterung meines Horizonts beigetragen“, erklärt Andreas, einer der beiden Seminaristen. Er befindet sich am Ende seines Theologiestudiums und besucht seit rund drei Jahren das Priesterseminar. „Wenn ich ehrlich bin, muss ich zugeben, dass ich sehr wohl Vorbehalte gegenüber suchtkranken Menschen hatte. Diese haben sich aber in kürzester Zeit in Luft aufgelöst. Wir wurden sehr herzlich – und sehr ehrlich – empfangen“, erzählt der gebürtige Oberösterreicher. Sein Kollege Damian stammt ursprünglich aus Polen und lässt sich derzeit ebenfalls zum Priester ausbilden. Für ihn hat die Zeit im abrakadabra vor allem das Verständnis gefördert. „Wir haben uns einerseits über Alltagsthemen

unterhalten, andererseits aber auch tiefgründige Gespräche geführt“, erinnert er sich.

Wenn es nach **Carmen Nagele**, der **Leiterin vom abrakadabra** geht, würde dort öfter ein Austausch mit Menschen aus anderen Bereichen stattfinden. „Man glaubt es nicht, aber viele unserer Mitarbeitenden sind gläubig“, berichtet sie. Aus ihrer Sicht wäre ein „gegenseitiges Aufeinander zugehen“ wichtig: „Ich glaube, das tut beiden Seiten gut.“

Auch **Pater Erich** findet den Austausch zwischen den Seminaristen und der Caritas-Einrichtung richtig und wichtig: „Bei dieser Zusammenarbeit wird ‚Caritas‘ quasi buchstabiert. Die Seminaristen haben die Möglichkeit, die Sprache ihrer Seelsorge zu verbessern und so in Zukunft von den Menschen besser verstanden zu werden.“

Menschen mit Behinderungen

Gesellschaftliche Teilhabe

Die Caritas Tirol setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen selbstverständlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, seine Fähigkeiten einzubringen, Beziehungen zu leben und den Alltag aktiv mitzugestalten.

Mit den Angeboten der Tagesstätte im Caritas-Zentrum Zillertal sowie der familiären Wohnumgebung in der WG Zams schafft die Caritas Orte der Begegnung, der Förderung und des Miteinanders. Hier stehen die Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen, Stärken und Interessen im Mittelpunkt.

Die Angebote sind gezielt auf die Klient*innen, Bewohner*innen und Nutzer*innen abgestimmt. Sie unterstützen dabei, persönliche Fähigkeiten zu entdecken, weiterzuentwickeln und möglichst selbstbestimmt zu leben.

„ Drinnen herrscht eine ganz eigene Welt. Das Team der Betreuer*innen kennt viele der Bewohner*innen seit Jahren, manche sogar seit Jahrzehnten.

Vom Pfarrheim zum Zuhause

Wer das ehemalige Pfarrheim im Herzen von Zams betritt, spürt sofort: Hier wird gelebt. Neugierige Blicke, freundliche Hände, ein herzliches „Hallo“ – die Bewohner*innen der Wohngemeinschaft Zams heißen jeden willkommen. Neun Menschen mit schweren körperlichen und geistigen Behinderungen haben hier ihr Zuhause gefunden. Ein Zuhause, das mehr ist als vier Wände: Es ist ein Ort der Wärme, der Gemeinschaft und der Selbstbestimmung.

Die WG liegt direkt an der Bundesstraße, doch drinnen herrscht eine ganz eigene Welt. Es wird gekocht, gespielt, gemalt, trainiert – und gelacht. Das Team der Betreuer*innen kennt viele der Bewohner*innen seit Jahren, manche sogar seit Jahrzehnten. Der Umgang ist herzlich, fast freundschaftlich. Hier zählt nicht

die Einschränkung, sondern der Mensch. Immer wieder kommen Physiotherapeutinnen vorbei, um mit den Bewohner*innen an deren Mobilität zu arbeiten.

Vor einigen Jahren wurde die WG um einen besonderen Raum erweitert: den „Hildegarden“. Ein heller Wintergarten, entworfen nach den Bedürfnissen der Bewohner*innen. Hier ist Platz für Bewegung, für Spiele, für den Vormittagskaffee, der im Sonnenlicht besonders gut schmeckt. Der Name erinnert an Hildegard, eine ehemalige Bewohnerin, deren Nachlass in die Erweiterung geflossen ist. Auch der Garten wurde im Zuge des Umbaus neu gestaltet – mit rollstuhlgerechten Wegen und Hochbeeten, die gemeinsam bepflanzt werden. Ein Stück Natur, das für alle zugänglich ist.

Die WG Zams ist mehr als eine Einrichtung. Sie ist ein Zuhause mitten im Dorf, ein Ort, an dem Menschen mit Behinderungen nicht am Rand stehen, sondern Teil der Gemeinschaft sind. Hier wird das Selbstwertgefühl gestärkt, Selbstständigkeit gefördert und Eigenverantwortung gelebt – alles in einer familiären Atmosphäre. Ausflüge in die Region, gemeinsame Aktivitäten und das große Miteinander machen den Alltag bunt und lebendig.

Wer die WG Zams und den Hildegarden betritt, sieht nicht nur Licht und Raum. Er sieht, dass jeder Mensch – unabhängig von seinen Fähigkeiten – ein Leben in Würde, Nähe und Freude führen kann. Die WG Zams zeigt: Mit Zuwendung, Kreativität und Gemeinschaft ist das möglich. Und genau das macht diesen Ort so besonders.

Familien und Angehörige

Freiwilligenarbeit

Regionalarbeit und Pfarrcaritas

Bildung

Über die Caritas



© Ruben Lackner

Wir helfen

Caritas (lat. Hochachtung/ Liebe) ist das engagierte Handeln für und mit Menschen in Not, ist eine Lebenshaltung der Solidarität und des Teilens. Jeder Mensch ist einzigartig und unbedingt wertvoll mit dem Recht auf ein Leben in Würde. Als Hilfsorganisation setzt sich die Caritas der Diözese

Innsbruck **seit über 120 Jahren** in vielfältiger Weise für die Betroffenen ein.

Unabhängig von deren sozialer, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit **berät, begleitet und unterstützt** die Caritas Menschen in schwierigen Lebenssituationen,

etwa bei der Trauerbegleitung, bei Behinderung, auf der Flucht, nach Unglücksfällen oder Katastrophen. Aus dem reichen Erfahrungsschatz der täglichen Arbeit heraus bezieht die Caritas auch das Mandat, öffentlich die Stimme für Menschen am Rande der Gesellschaft zu erheben.

Zahlen und Fakten



260 Mitarbeiter*innen

im täglichen Einsatz für unsere Mitmenschen.



120 Jahre

engagiertes Handeln für und mit Menschen in Not.



30 Standorte

der Caritas der Diözese Innsbruck in (Ost-)Tirol.

Finanzbericht



© Natee Meepian/AdobeStock

Die Caritas ist Trägerin des Österreichischen Spendengütesiegels

Spendenwerbung

Christine Stolz MA, MSc, [0676 8730 6890](tel:067687306890) und [Mail](#)

Datenschutzzuständiger

[Mail](#), unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie [hier](#).



Das Spendengütesiegel ist ein unabhängiges Qualitätssiegel, welches sicherstellt, dass Spenden tatsächlich für ihre Bestimmung verwendet werden. © Spendengütesiegel Caritas Tirol

Impressum

Caritas der Diözese Innsbruck
Heiliggeiststraße 16
A-6020 Innsbruck
E-Mail: [info\(at\)caritas.tirol](mailto:info(at)caritas.tirol)
Tel.: [+43 512 7270](tel:+435127270)

Impressum & Offenlegung

Redaktion

Christine Stolz MA, MSc
Daniela Giesinger MA
Ruben Lackner BA



Mit freundlicher Unterstützung der Raiffeisen Landesbank.

© Raiffeisen-Landesbank Tirol